

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. September.

Weizen, neuer hies., 1. Qu.	16	30	Hafer, alter	12	—
„ 100 Kilo	2.	15	„ neuer 1. Qu.	11	—
Landroggen neuer 1.	12	20	„ 2.	10	—
„ 100 Kilo	2.	11	„ 3.	9	—
Gerste (Winter)	11	50	„ 4.	8	—
„ 100 Kilo	11	40	„ 5.	7	—
Buchweizen 100 Kilo	—	—	„ 6.	6	—
„ 100 Kilo	—	—	„ 7.	5	—
Preise unverändert.			„ 8.	4	—
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		49	„ 9.	3	—
Rübsen per 100 Kilo faßweise		50	„ 10.	2	—
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.			„ 11.	1	—
Preßkuchen per 1000 Kilo		113	„ 12.	0	—
Kleien 50 Kilo		4	„ 13.	0	—
Rübsen und Kucheln unverändert.			„ 14.	0	—

Deutschland.

FC. Berlin, 13. Sept. „Er kommt — er kommt nicht!“
Nachdem wochenlang in allen Blättern Conjecturalpolitik darüber getrieben worden, ob der deutsche Kaiser nach Stettin zu den Manövern des 11. Armee-corps reisen und dort den Besuch des russischen Zaren entgegennehmen werde, Erdrüttungen, die sich trotz des Dementis officieller Blätter bis zur Stunde fortsetzten, haben wir heute mit der einen Seite dieser Betrachtungen als vollendeten Thatsache zu rechnen: mit dem Erscheinen des deutschen Kaisers in Stettin, von dessen glänzendem und begeisterten Empfang die Telegraphenbräute und die Feder der Berichterstatter ein hellglänzendes Bild entwarfen. Dem großen Entschlusse des Kaisers hat sich Fürst Bismarck allerdings nicht angeschlossen; sein Fernbleiben wird in der Nordd. Allg. Stg. damit entschuldigt, daß der Reichskanzler von der Kissingen Cur zwar einen guten Erfolg erwarte, aber vor der Hand mache sich die ernsthafte Wirkung der Bäder geltend, so daß der Kanzler genöthigt gewesen sei, die Einladung zu den Festlichkeiten abzulehnen, welche in Königsberg und Stettin aus Anlaß der großen Manöver von den Provinziallandtagen und städtischen Verwaltungen veranstaltet worden sei. Diese Entschuldigung des Fürsten Bismarck kommt zunächst in soweit post festum, als die Königsberger Manöver bereits vorbei sind, und dieselbe

mag ihrem Inhalte nach dadurch Auffallen erregen, daß darin nur von Einladungen der Provinziallandtage und städtischen Verwaltungen die Rede ist. Das eine wie das andere sind an und für sich zwar Kleinigkeiten; was dieser Entschuldigung aber ein bedeutames politisches Relief gibt, ist die unterdrückte Eventualität einer Entree des deutschen Kaisers und des Zaren von Rußland. Daß diese Eventualität in der Entschuldigungsrede, welche die Nordd. bringt, nicht erwähnt wird, ist selbstverständlich, aber offenbar steht sie nicht außer Verbindung mit derselben. Die Bärse wenigstens scheint aus der officiellen Nachricht, daß Fürst Bismarck nicht nach Stettin reisen werde, den Schluß gezogen zu haben, daß die vielbesprochene und viel erwartete Zwei-Kaiser-Entree in Stettin nun nicht stattfinden werde; die heutigen Börsenberichte erklären damit die schwankende Haltung der Speculation. Die heutige Nummer der „Kreuztg.“ läßt jedoch in einer Notiz, deren officieller Ursprung kaum zweifelhaft ist, noch immer der Möglichkeit Raum, daß eine Entree zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Rußland dennoch stattfinden werde. Diese Begegnung, schreibt die „Kreuztg.“, war „bis auf den letzten Augenblick nicht ausgeschlossen“. Allerdings haben keine officiellen Meinungs- auskünfte über diesen Gegenstand bisher stattgefunden, was aber durchaus kein Grund ist, daß eine solche Zusammenkunft, die nach Lage der Dinge lebhaft von der Initiative des russischen Zaren selber ausgehen muß, nicht stattfinden könnte.“ Im Uebrigen gesteht die „Kreuztg.“ ein, es hätte „unter den beregten Umständen und bei der zufälligen örtlichen Nähe der beiden Monarchen mancherlei vorbereitet werden müssen, um allen Möglichkeiten gerecht zu werden.“ Ob nun die Entree stattfinden wird oder nicht, läßt sich demnach auch heute noch nicht mit Sicherheit voraussagen. Diese andauernde Ungewißheit ist jedoch — Gott sei Dank! — keineswegs beängstigender Natur. Ob er kommen wird — ob nicht: Die große Politik wird sich schwerlich dadurch in andere Bahnen einklinken lassen.

— Folgende Zuschrift erhält heute die „Germania“:
„Soeben geht mir das nachstehende Telegramm zu:
Buenos Aires, Ind., 10. September.
Six thousand German catholics assembled in Chicago send their respects and thanks to the Centrum and its leader. Viehhaus. Zu Deutsch: 6000 deutsche Katholiken,

die in Chicago versammelt sind, senden dem Centrum und seinem Führer ihre Hochachtung und ihren Dank.
Indem ich dieses Telegramm hierdurch zur Kenntniß aller Fraktionsmitglieder zu bringen mich beziele, glaube ich im Sinne derselben zu handeln, wenn ich den Glaubens- und Gesinnungsgegnossen in Amerika unseren wärmsten und innigsten Dank für die uns bewiesene Sympathie hierdurch ausspreche.
Unsere Brüder in Amerika dürfen versichert sein, daß auch wir ihnen unsere ganze und volle Theilnahme widmen, und daß das schöne Gedeihen der römisch-kath. Kirche in Amerika uns mit Stolz und Befriedigung erfüllt.
Hannover, 12. Sept. 1887.

Dr. Windthorst,
Reichs- und Landtagsabgeordneter.
— Die Nordd. Allg. Stg. schreibt: „In verschiedenen Blättern findet sich die Mittheilung, daß in militärischen Kreisen verlautet, die Armeeverwaltung würde eine Erhöhung einzelner Officiersgehälter beantragen. Der „Hamb. Corr.“ erörtert das Gerücht sogar in einem längeren Artikel; nichtsdestoweniger scheint dasselbe bisher nur in Reporter-combinationen seinen Ursprung zu haben.“
□ Berlin, 13. Septbr. Das Scheitern des Versuches eines Berliner Blattes, den Fürsten Bismarck vor dem Civilgericht wegen Beleidigung zu belangen, lenkt unwillkürlich wieder die Aufmerksamkeit auf die Militärgerichte und ihre Zuständigkeit. Weil Fürst Bismarck General ist, darum hat sich das Civilgericht für nicht competent erklärt. Nach Lage der Sache konnte das Gericht kaum anders handeln, und sehen wir von diesem Falle an sich ganz ab. Eine andere Frage aber ist, ob der Rechtszustand, auf den sich das Gericht stützt, nicht reformbedürftig ist. Diese Frage muß unserer Ansicht nach absolut bejaht werden. Eine besondere Militärgerichtsbarkeit halten auch wir für geboten, aber nur für Militärvergehen im engeren, eigentlichen Sinne, die nur von Militärpersonen begangen werden können. Aber für nichtmilitärische Verbrechen und Vergehen sollte, da gleiches Recht für Alle sein muß, das Civilgericht zuständig sein. Einigermassen wird das auch dadurch anerkannt, daß nichtmilitärische Vergehen, wenn auch von besonderen Militärgerichten, doch nach dem bürgerlichen Strafgesetzbuch geahndet werden, während für die

Söhenluft

von Carl Groß.

(Fortsetzung.)

Die Tochter hatte überall etwas gelernt, interessirte sich für viele Dinge ein wenig, sprach gut von allem und war vornehmlich überall der Gegenstand seiner zärtlichen Sorgfalt und unverwundlichsten Verwöhnung gewesen.

Das Töchterlein hatte früh begriffen, daß zu dem vielen Glanz, mit dem es umgeben war, ein großer Titel fehlte und daß bei einer Vermählung es nach dieser Rücksicht zu handeln habe.

Als Arthur v. Stahrberg sich eines Tages unter der Zahl der Bewunderer einfand, verschaffte ihm sein Name, der auch dem Vater imponirte, raschen Vortheil in Irene's Augen. Dies bestimmte auch Herrn v. Stahrberg, Arthur an seinen Kreis zu fesseln; er hoffte, der Liebreiz seiner Tochter, sowie der Ruf ihres ungeheuren Reichthums würden das Uebrige thun. Und er hatte nicht falsch gerechnet. Arthur, der anfangs über die Vorstellungen seiner Beamten über den Verbrauch allzu großer Summen nachdenklich zu werden, fand die ungeheure Gelegenheit, seinen fast gerüttelten Finanzen aufzuhelfen, ohne sich Entbehrungen auferlegen zu müssen, um so herrlicher, als das Mädchen schön und gefeiert war. Was ihm aber zumeist an Irene gefiel, war ihr sanftes, zartes, echt weibliches Wesen.

Bei ihr, die so unbekümmert durch's Leben ging, zwischen Blumen, Vögeln, Büchern ihre Vormittage verändelte, mit stets lächelnder Miene ihre Nachmittage zwischen Spazierfahrten und Besuchen vertheilte, brauchte er nicht Lucien's Ermahnungen zu tüchtiger Arbeit, nicht ihre Einmischungen und Bevormundungen zu fürchten. Irene, die sich in den Kopf gesetzt hatte, Gräfin Stahrberg zu werden, zeigte ihm stets eine so lebenswürdig schmeichelnde Miene, sie schien ihn so herzlich zu bewundern, daß er sich davon ganz gehoben fühlte, und seine Werbung ließ nicht lange auf sich warten. Sie führte zur Verlobung, der, noch ehe Lucie sich von deren Mittheilung erholt hatte, die Vermählung folgte. Sie wurde im Ausland vollzogen, denn der alte Rothstein war erkrankt, und man mußte um seinetwillen auf die weite Reise verzichten. Als er nicht lange nach der Trauung seiner Tochter starb, blieb die Trauer für ihn, den Neuwermählten, ein Grund, der Heimath fern zu bleiben, wo Besuche, Einladungen und Feste unvermeidlich waren. Eigentlich aber war es Irene willkommen, für's erste nicht auf ihr Wanderleben verzichten zu müssen. Sie hielt daselbe ihrer Gesundheit für zuträglich und es paßte zu ihrem Geschmack.

So sah der Herbst sie in Paris, der Winter in Rom, Neapel und Palermo, und Arthur sah bald ein, daß, wenn Irene nicht Lucien's persöhnlich bejaß, dagegen ihr Talent, ihren Willen in allem, was sie selbst betraf, durchzuführen, nur um so größer war. Von Kindheit an gewöhnt, daß ihre zarte Gesundheit die Haupt Sorge aller der Ihrigen bildete, gab es für sie nichts, was nicht der einen Frage um ihr Wohl sich unterordnen mußte. Ihr Unbekümmertsein um Andere hatte seinen Grund in der ausschließlichen Beschäftigung mit sich selbst. Es war ihr nie vorgelommen, irgend Jemandem einen Dienst leisten oder ein Opfer bringen zu müssen; sie aber erheischte unzählbare für sich selbst. Zum erstenmal wurde Arthur Lucien gerecht, wenn im Vergleich mit Irene's egoistischem Verhalten er sich erinnerte, wie selbstlos Lucie war, wenn es galt, anderen Dienste zu leisten. Doch reute es ihn noch nicht, sich ihrer Leitung entzogen zu haben. Irene ließ ihn frei in allem, was sie nicht selbst betraf; es war sogar sehr fraglich, ob er ihr nicht gleichgültig war außer dem Kreis ihrer einzigen Liebe, sich selbst. Sie verstand es, leise und allmählich, aber um so sicherer, ihn zu gewöhnen, alle ihre Wünsche zu erfüllen. Wenn Schmeicheln und Bitten auf Widerstand stießen, so halfen Thränen oder gar Convulsionen, und bald kannte auch Arthur keine anderen Gesetze mehr als die, welche die Gesundheit seiner Frau dem ganzen Hause auferlegte.

Erst mehrere Jahre nach seiner Verheirathung mit Irene verstand sich diese dazu, eine Zeit lang in Elbwitz zu verleben. Jetzt erst trat an Lucie die Nothwendigkeit heran, sich dort vor einer neuen Herrin zurückzuziehen und aus den Zimmern zu weichen, die nun für die junge Frau neu eingerichtet werden mußten. Die Nachricht traf sie am Sterbett der Mutter, und es war ihr ein Trost, daß dieser eine solche Veränderung erspart geblieben.

Sie gedachte sich alsbald auf ihr eigenes Landgut, ihr mütterliches Erbe zurückzuziehen, aber ein Brief Arthur's bat sie, zu bleiben und die Arbeiten zu überwachen. Sie willigte ein und fand Jertreuung in den Anordnungen und zugleich das Mittel, über die Verlegenheit hinwegzukommen, wie sie sich zu Arthur und seiner Frau zu stellen habe. Sie hatte ihn zu aufrichtig und zu lange geliebt, um gleichgültig für sein Wohl zu sein, obgleich wahrer Gottesfurcht und strenges Ehrgefühl sie vor der Gefahr schützten, ihn noch so wie früher zu lieben. Sie war sogar begierig, seine Frau kennen zu lernen und erwartete nach erhaltenen Schilderungen, in Irene eine große Schönheit zu bewundern; aber sie war überrascht, wie verblüht und welt diese ausah. Der jungen Gräfin Kraft und Blüthe schien gebrochen seit der Geburt eines Sohnes, auf das Lucie rasch ihre ganze

Zärtlichkeit für Arthur übertrug. Der kleine Alfred vereinigte vieles von der Schönheit der Mutter mit den Zügen des Vaters und gewann schon durch sein erstes Lächeln Lucien's Herz in höherem Grade, als sie selbst sich's zugetraut hätte. Er bildete für sie ein Band zu dem jungen Haushalt, in dem ihr scharfer Blick jedoch sehr bald das vermehrte, was sie ihres Vaters Glück genannt hatte. Sie dachte zu edel, um sich nicht darüber zu betrüben und versuchte auf Irene einzuwirken, daß diese Arthur etwas mehr in ihrem Leben zur Geltung kommen lasse. Aber wie sie immer ungeachtet war in ihren Bestrebungen, andere zu lenken, so auch hier. Für Irene's Sinnen und Trachten gab es nur ein Ziel, das, ihren eigenen Augen zu leben, und Arthur, der im Schoß der Familie keine Befriedigung fand, fing an, auch nur für sich zu sorgen und bald da und bald dort zu sein, wo es ihm besser gefiel wie zu Hause und wo er thun konnte, was ihm beliebte. Irene war dies einerlei; sie hatte die Mittel, ihr Leben nach eigenem Gefallen einzurichten, und gar oft stand Elbwitz wieder leer. Da fand es Gräfin Lucie für ihre Pflicht, dort hauszuhalten und Arthur's Interessen zu wahren; sie schaltete nach wie vor in seinem Namen. Er fing an einzusehen, welch' treue Stütze er an Lucie hatte und war ihr dankbar.

Als nach der Geburt eines zweiten Sohnes die Familie wieder einige Zeit auf Elbwitz vereinigt war und Lucie begann, über die Kinder Arthur's zu wachen, da Irene dieselbe wohl herzen und küssen, aber nicht beaufsichtigen mochte, so zeigte Arthur öfters, daß er auf Lucie mehr wie auf seine Gattin baute, in allem, was der Söhne Erziehung betraf.

Lucie fühlte das mit großer Befriedigung. Sie versprach ihrem Vetter feierlich, stets für seine Jungen wie eine Mutter sorgen zu wollen, als er, dessen Brust immer mehr der Schonung bedurfte, nach einem südlichen Curorte verreiste, während Irene vorzog, in Elbwitz zu bleiben.
Als Arthur dort fern von den Seinigen plötzlich starb, betrauerte ihn wohl kein Herz aufrichtiger als Lucie, die seiner letzten Worte sich wie eines Vermächtnisses und einer Abbitte erinnerte und die durch ihr Versprechen, durch ihre Liebe zu Alfred und Erwin nun an Irene gekettet blieb. Diese überließ Lucien's starker Hand auch gern die Ueberwachung und Leitung des großen Haushaltes und aller Dinge, die ihre eigenen Wünsche nicht trenzten, hielt aber nach wie vor mit unüberwindlicher Festigkeit an der Ausföhrung ihrer Tugenden fest und machte die Pflege ihrer Gesundheit, so wie sie sie verstand, zum ersten und obersten Gesetz.

Einem solchen zufolge hatte auch Lucie ihre Cousine auf der Reise nach Davos begleiten müssen, obgleich ihre An-

militärischen Vergehen das Militärstrafgesetzbuch maßgebend ist. Wenn aber nichtmilitärische Vergehen nur nach dem bürgerlichen Strafgesetzbuch abgeurteilt werden dürfen, so wäre es doch eine logische Forderung, daß die Aburtheilung dann auch in Bezug auf diese Vergehen vor dem bürgerlichen Gerichtshof erfolgte. Zahlreiche Fälle der letzten Zeit haben aber auch den Beweis erbracht, in wie hohem Grade diese Forderung im Interesse von Civilpersonen angebracht ist. Landräthe, welche Civilpersonen zum Zweikampfe forderten, oder gar Gutsbesitzer, welche Polizeivorfälle übertreten hatten, verwiesen auf ihre Eigenschaft als Militärs a. D. und konnten dann vor dem Civilgericht nicht zur Verantwortung gezogen werden. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß das Volksbewußtsein diese Sachlage nicht begreift. Das Volk ist der Ueberzeugung: was eine Person im gewöhnlichen bürgerlichen Leben thut, dafür muß sie auch unter Umständen vor dem Civilgericht Rechenschaft ablegen, mag sie auch einen militärischen Titel führen, welchen sie will. Das Volk geht dabei von der ganz richtigen Ueberzeugung aus, daß Civilvergehen ja nicht von den Militärs als Militärs, sondern als gewöhnlichen Staatsbürgern begangen werden. Zudem hat man alle sonstigen Standesgerichte beseitigt, man hat auch die vom canonischen Recht geforderte besondere Gerichtsbarkeit für Geistliche in allen bürgerlichen Fällen aufgehoben, ja selbst bei rein geistlichen Erkenntnissen sucht der Staat ja noch mitzureden. Um so auffälliger ist es, daß man die Competenz der Militärgerichte noch nicht auf die reinen Militärvergehen beschränkt. Das aber wäre schon im Interesse der Gleichmäßigkeit der Rechtspflege erwünscht, denn es gibt ja Fälle, wo das Civilgericht und das Militärgericht in derselben Sache bei dem Urtheile sehr stark auseinander gegangen sind. Ein freisinniges Blatt erinnert zeitgemäß daran, daß schon Friedrich Wilhelm III. 1808 die Militärgerichtsbarkeit auf Dienstvergehen beschränkt hat, daß das aber leider nicht ganz zur Ausführung gelangte. Auch der Generallandtagspräsident, welcher der Militärjustiz 25 Jahre lang vorstand, war für die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf Dienstvergehen. Ebenso hat der Reichstag es nicht an Mahnungen in der Richtung fehlen lassen. Theils forderte er Competenzeinschränkung, theils Garantien für das militärische Strafverfahren, wie sie für den bürgerlichen Strafproceß bestehen. Besteht doch selbst im Reiche eine solche Verschiedenheit, daß die Verhandlungen der bayerischen Militärgerichte öffentliche, in Preußen aber nicht öffentliche sind. Selbstverständlich verdient die bayerische Praxis aus mehr als einem Grunde den Vorzug. Doch so wichtig die angeregte Frage ist, so verhehlen wir uns doch nicht, daß es langer Bemühungen im Reichstage bedürfen wird, um diesem Verlangen nach Competenzbeschränkung der Militärgerichte Anerkennung zu verschaffen. Freilich in anderen Armeen mit nicht minder strenger Disciplin ist die Zuständigkeit des Civilgerichts auch für Militärs in allen Dingen, welche den Dienst nicht betreffen, längst anerkannt. Eine solche Beschränkung würde auch bei uns dem Dienst nicht schaden, dagegen mehr dem Volksbewußtsein entsprechen.

Ein in Brüssel am 13. September eingetroffener Privatbrief Stanley's, welcher das Datum vom 2. Juli trägt, meldet, nach einem Privattelegramm der „Kreuzzeitung“, einen günstigen Stand der Expedition.

Im Haag soll demnächst eine Conferenz von Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Dänemarks, Hollands und Belgiens stattfinden, um Maßregeln zu vereinbaren, welche der Ausbreitung der Nordseefischer durch die Schnapsschiffe ein Ende machen sollen. Wie der „Hamb. Correspondenz“ meldet, wird als Zusatz zur Fischerei-Convention von 1882 ein Specialvertrag abgeschlossen werden, welcher den Verkauf alkoholischer Getränke in der Nordsee gänzlich verbietet.

Wie der „Börs.“ geschrieben wird, gedenkt Herr v. Schleinitz keineswegs seine Stellung als Landesoberhauptmann von Neu-Guinea aufzugeben. Herr v. Schleinitz gedenkt vielmehr nur nach Deutschland zu kommen, um seine Mutter zu besuchen, und wird dann wieder nach Neu-Guinea zurückkehren.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, in welchem gegen die Concurrenz der englischen Fische die Einführung eines Fischzölles gefordert wird.

Die Bevölkerungsbewegung in Elsaß-Lothringen weist eine seit 1870 beginnende, seit 1880 gesteigerte und in letzter Zeit ganz besonders lebhaft gewordene Neigung der einheimischen Elemente zur Auswanderung auf. Es hat sich nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung die einheimische Bevölkerung in der Zeit vom 1. Dec. 1880 bis 1. Dec. 1885 um 49,254 Personen vermindert. Diefem Rückgang des einheimischen Elementes steht gegenüber eine fast ebenso starke Zuwanderung aus Altdeutschland. Es sind nämlich von 1880 bis 1885 36,958 Personen aus Altdeutschland eingewandert.

wesenheit in Elbiv, indem nur der zwölfsährige Alfred mit dem um vier bis fünf Jahre jüngeren Erwin zurückblieben, ihr viel nothwendiger erschienen hatte. Ehen jetzt, da sie durch Wind und Nebel der Höhe zuführen, hatte gleichfalls wieder einmal Lucius Einsicht vor Frenens eigenem Vergehen die Segel streichen müssen.

Lucie vertiefte sich immer mehr in schmerzliches Sinnen, denn während die Bilder vergangener Tage schneller, als wir sie hier erzählt, vor ihrem inneren Auge vorüberzogen, hörte sie die Frage in sich immer lauter werden, inwiefern alles anders geworden wäre, wenn sie ihr Temperament zu beherrschen gewußt und lieber sich selbst, wie andere zu ändern gesucht hätte.

„Es wird mir wohl nie mehr gelingen“, sagte sie sich niedergeschlagen. „Mag ich's noch so gut mit andern meinen, sie werden immer nur das eine bemerken, daß ich sie regieren will, und sehen nie, daß ich einzig ihr Bestes dabei im Auge habe; sie sehen es zu spät, wie einst der arme Arthur. Wüßte ich nur so sanft auszuweisen wie Irene, wie viel leichter wäre alles gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter, welche mit Rücksicht auf die Gutachten der Einzelstaaten in manchen Punkten eine Umgestaltung erfahren müssen, sollen trotz der nothwendig gewordenen Eile des Staatssecretärs v. Bötticher bereits zu Anfang October in der umgearbeiteten Form der Beurtheilung weiterer Kreise zugänglich gemacht werden. Das widerspricht allerdings der neulich gebrachten Mittheilung, daß die Gutachten der Einzelstaaten noch keineswegs vollständig vorliegen.

Der soeben beendigte internationale Aerzte-Congreß zu Washington hat beschlossen, den nächsten Congreß in Berlin abzuhalten, und zwar im Jahre 1890.

Ein hervorragender Heerführer im französischen Feldzuge, General Graf Werder, ist auf seiner Besichtigung in Pommern gestorben.

General Aug. Carl Friedrich von Werder (in den Grafenstand erhoben und zur Disposition gestellt 1879) war im Jahre 1808 geboren. Seit 1846 gehörte er dem preussischen Generalstab an und zeichnete sich 1866 in Böhmen aus. Herrliche Vorzeichen errang er im Kriege 1870–71; unter seinem Oberbefehl wurde Straßburg für Deutschland wiedergewonnen. Späterhin hatte er die Aufgabe, die unter Bourbaki neugebildete Armee von einem Einfall in Baden abzuhalten und zugleich die Festung Belfort zu belagern, eine riesenhafte Aufgabe, die er in der glänzendsten Weise löste, allerdings nur unter fast übermenschlicher Anstrengung der Truppen. Unter seinem Commando stand auch das 21. Regiment, das einzige, welches während des Krieges seine Fahne verlor; der Feind fand dieselbe zerföhren und mit Blut bedeckt unter einem Haufen von Leichen. Bekanntlich zwang er die Bourbaki'sche Armee, auf das neutrale Gebiet der Schweiz überzutreten und die Waffen niederzulegen.

Ueber General Graf v. Werder schreibt die „Börs.“: „Seine hohen Verdienste um unser Vaterland, die in der Eroberung von Straßburg und in dem erfolgreichen Widerstand gegen die Bourbaki'sche Armee in der dreitägigen Verteidigungsschlacht an der Lisaine ihren hervorragendsten Ausdruck gefunden haben, werden in der deutschen Geschichte unvergessen bleiben. Nach dem Feldzug war er bis zum Jahre 1879, wo er in den Ruhestand trat, der commandierende General des badi'schen Armeecorps. Viele Städte, Karlsruhe, Freiburg, Stettin, Gräfrath, haben ihn zu ihrem Ehrenbürger, die Universität Freiburg zum Ehrendoctor ernannt. Das Fort IX in Metz führt seinen Namen; in Freiburg ward ihm 1876 ein Denkmal gesetzt. Seit 1871 war er der Chef des 4. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30. Die Herrschaft Grünhof erwarb er im Jahre 1879; seitdem lebte er in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Schlosse. Ein Grundzug seines Wesens war echte Frömmigkeit, die er niemals öffentlich zur Schau trug. Pflichttreue, Wahrheitsliebe, Offenheit, dazu Herzengüte und tiefes Gemüth zeichneten ihn aus. Für seine Leute war er in allen Lagen des Lebens ein jederzeit bereiter Helfer. Er hinterläßt einen Sohn, Hauptmann der Reserve im Garde-Füsiliers-Regiment, und drei Enkelkinder.“

Berlin, 14. Septbr. Aus Warschau wird gemeldet, in den jüngsten Tagen seien 50 christliche und 25 israelitische Familien sowie 32 israelitische junge Leute, alles deutsche Unterthanen, ausgewiesen worden und Massenauweisungen seien in den nächsten Tagen bevorstehend.

Was hat die Mühlenindustrie von der Erhöhung der Getreidezölle zu erwarten? Diese Frage beantwortete in der Versammlung der Posener Getreideinteressenten der Mühlenbesitzer Jolowicz: „In erster Reihe ein um 25–30 Procent (?) höheres Betriebscapital, gewiß eine schwere Last, welche der Mülerei aufgebürdet würde. Sodann bei der übermäßig langen Creditdauer der Mehlsbeträge ein um 25 bis 30 Proc. größeres Risiko und auch hier wieder eine wesentliche Erhöhung der Aufwände. Herr Jolowicz wies ferner darauf hin, daß gegenüber einer Erhöhung des Getreidezölles um so mehr in Betracht käme die Concurrenz der vom Ausland zollfrei eingehenden Mele mit dem Kleinformproduct der inländischen Mühlen.“

Stettin, 13. Septbr. Der Kaiser wohnte dem heutigen Paradebühnen bei und zog sich alsdann zurück. Die Abfahrt zu dem morgigen Corpsmanöver bei Brunn ist auf 9 1/2 Uhr festgesetzt.

Stettin, 14. Septbr. Der Kaiser, dessen Abfahrt zum Feldmanöver auf 9 1/2 Uhr Vormittags festgesetzt war, hat die Teilnahme an demselben aufgegeben wegen des seit gestern Abend eingetretenen Regens, der auch jetzt nur wenig nachgelassen hat. Prinz Wilhelm und Feldmarschall Moltke haben sich auf's Manöverfeld begeben. Die Kaiserin wird morgen Vormittags die Vorstände und Delegirten des Frauen-Vereins und anderer hiesiger Wohltätigkeits-Anstalten, gegen 120 Personen, empfangen. Bei dem gefrigen Parade-Diner trank der Kaiser auf das Wohl des zweiten Armeecorps. Die Kaiserin nahm am Diner nicht Theil. Den Platz neben dem Kaiser nahm die Prinzessin Wilhelm ein. Die Kaiserin ließ sich gestern mehrere Herren vorstellen, darunter Oberbürgermeister Haken, welchem sie für den überaus herzlichen Empfang in der Hauptstadt Pommerns dankte.

Vom Rhein, 11. Septbr. Wie reimt sich das? Die Blätter berichteten vor Kurzem über ein bemerkenswerthes Urtheil des Duisburger Landgerichts bezüglich Veräußerung des Schulgottesdienstes. Die Sache war folgende: Ein Emmericher Bürger war angeklagt, sein Kind wiederholt nicht zu jenem Zwecke in die Kirche geschickt zu haben, d. h., er wurde mit einer Schulveräußerungs-Strafe belegt, vom Emmericher Schöffengericht aber freigesprochen. Die Amtsanwaltschaft erhob Recurs; aber die Duisburger Strafkammer hat das Urtheil des ersten Richters bestätigt und zwar unter folgender Begründung: Das einzige eigentliche Schulgesetz in Preußen ist die Cabinetsordre vom 14. Mai 1825; sie bildet die Grundlage der bisherigen Schulgesetzgebung resp. Verordnungen, und führte den obligatorischen Schulunterricht ein, zu dessen Aufrechterhaltung Zwangsmittel und Strafen bestimmt wurden. Nun ist aber der Schulgottesdienst kein Schulunterricht im Sinne des Gesetzes. Polizei-Verordnungen müssen entweder diesen Unterschied belassen oder mit dem Gesetz in Widerspruch stehen. Für Veräußerung

nist des Schulgottesdienstes in der Kirche gibt es weder gesetzliche Strafe noch gesetzlichen Zwang. Immerhin, so führte das freisprechende Urtheil aus, ist es gut und zweckmäßig, daß die Kinder auch den kirchlichen Unterricht besuchen. Die Lehrer dürfen sie dazu auf disciplinarischem Wege zwingen, wozu ihnen ja die geeigneten Mittel zu Gebote gestellt sind; allein gegen die Eltern ist dieses disciplinarische Verfahren nicht anwendbar. Es fehlt daher im vorliegenden Falle und überhaupt bezüglich des Schulgottesdienstes in der Kirche an gesetzlicher Handhabe, und mußte daher die Berufung der Staatsanwaltschaft abgewiesen bezw. der Angeklagte freigesprochen werden. An sich betrachtet, ist es gewiß bedauerlich, daß nach diesem Erkenntnis gegen eine Veräußerung des Schulgottesdienstes keine gesetzliche Strafe zulässig ist, in principieller Hinsicht aber ist das Urtheil immerhin von der größten Bedeutung. Ahermals ist hier von einem Gerichte ausgesprochen, daß die Cabinetsordre vom Jahre 1825 die Grundlage unserer Schulgesetzgebung bilde, nach welcher man sich zu richten habe. Ist das aber der Fall, dann hat auch noch der Seelsorger über die Entlassung aus der Schule zu bestimmen. Es kann doch nicht lediglich die, dem Staate unbenommene Bestimmung jenes Gesetzes ungültig geworden sein.

Berlin, 11. Sept. Der Domherr und bisherige Seminar-director Lic. Rosenreiter ist vom hochw. Herrn Bischof zum Regens und Professor am Clericalseminar in Berlin ernannt worden. Zum Subregens und Professor desselben Seminars ist der bisherige Religionslehrer am Gymnasium zu Neustadt bei Danzig, Dr. Behrendt, ernannt worden.

München, 13. Sept. Die Abgeordneten Bacher und Rittler haben mit fünf Conservativen die Fraction der freien Vereinigung gebildet.

Die Erriker Katholiken-Versammlung und die Schule.

Der Erriker Katholikentag — diese imposante Kundgebung kirchlichen Strebens und Lebens — liegt hinter uns. Die großen Tagesfragen wie die Wiederherstellung der päpstlichen Souveränität, Befestigung der amnoch in Kraft stehenden Maigesetze, die sociale Frage u. A. wurden auf derselben mehr oder minder eingehend erörtert. Diese Versammlungen sind in hohem Grade zeitgemäß, weil die Gegenwart beherrschenden Fragen behandelt, die katholischen Grundzüge aufgestellt und in knappen Resolutionen zusammengefaßt werden. Es konnte nicht ausbleiben, daß auch über die Schule — dieses Streitobject zwischen der christlichen und modernen Weltanschauung — ernstlich verhandelt wurde. Daß der Schulkampf in der nächsten Zukunft unser Interesse in vorzüglichem Grade in Anspruch nehmen, darüber war man sich klar. In der Section für Schule und Erziehungsweisen wurden daher practische Beschlüsse gefaßt. Auch selbst abgesehen von Polen und Elsaß-Lothringen, diesen beiden Schmerzenskindern, hat, namentlich während des Culturkampfes, die katholische Kirche in Preußen-Deutschland auf dem Gebiete der Schule beträchtliche Verluste erlitten. Um so energischer — hieß es — muß unsere Arbeit sein, das Verlorene, insbesondere die Freiheit des Religionsunterrichts, wieder zu gewinnen. Besonders nachdrücklich wurde in den öffentlichen Hauptversammlungen das Recht der Kirche und der Familie auf die Schule reclamirt und das System gänzlicher Verstaatlichung der Schule verurtheilt. Dechant Dr. Hammer beleuchtete in seinen Ausführungen die moderne Erziehung, insbesondere der weiblichen Jugend. Der moderne Liberalismus gehe so weit, den Religionsunterricht nicht nur für nebensächlich, sondern für überflüssig zu erklären. Aber die grausamen Ziffern der Criminalstatistik hätten sogar die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu der Ueberzeugung gebracht, daß eine strengere Betonung der sittlichen Elemente bei der Erziehung nöthig sei. Die Katholiken hätten das schon längst gewußt und ausgesprochen. Die Katholiken könnten nun einmal für die Erziehung keine anderen Grundregeln brauchen als solche, die aus dem Christenthume, aus dem katholischen Glauben entnommen sind. Parrer Lehnen tritt der intendirten Verstaatlichung der Schule entgegen. Wenn wir auch am Ende des wilden Culturkampfes ständen, so beginne jetzt der stille Culturkampf, in welchem nach dem Geständnis des Reichstanzlers und des freiconservativen Professors Delbrück die Schule eine Hauptrolle spiele. Die neuen Anschauungen will man besonders beim Geschichts- und Literaturunterricht der Jugend einträufeln und so den Abfall von der Kirche erzielen. Mithin müsse der große Kampf um die Freiheit der Gewissen weiter gekämpft werden auf dem Gebiete der Schule. Selbst Minister v. Büttner habe anerkannt, daß die Schule der Hälfte der Kirche nicht entbehren könne. Die Kirche habe auf dem großen Gebiete der Pädagogik ihr Examen vor der Weltgeschichte bestanden; gegen den Anspruch des Staates auf die Schule spreche die Statistik, wonach die Zahl der jugendlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr wächst. Die Kirche allein habe Anspruch auf Ertheilung des Religionsunterrichts gemäß dem Worte des Herrn: „Gehet hin und lehret alle Völker.“ Auch Reichstags-Abgeordneter Radt und besonders ausführlich Excellenz Windthorst verkehrten die Schulfrage. Man muß den rauschenden Beifall mit angehört haben, welcher Lehnen's und Radt's Ausführungen begleitete, um inne zu werden, daß auf der Versammlung die wichtigste Tagesfrage vollauf gewürdigt wurde.

Lothringen war in Erriker gut vertreten. Die exorbitanten Schulzustände, über welche eingehend berichtet wurde, erregten großes Aufsehen. Betroßt wird man es als eine Errungenschaft des Erriker Tages bezeichnen dürfen, daß das Verständnis für die große Schul- und Erziehungsfrage gefördert und entschiedenes Eintreten für die kirchlichen Grundzüge angeregt wurde, wie dieses auch in verschiedenen, von der Presse schon mitgetheilten Resolutionen noch besonders zum Ausdruck gelangte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Septbr. Im Felde am Giehnwege wurden gestern Nachmittag drei 10–12jährige Burschen

von der Büttgen die mit A selbst, etwa 100 thümer zurückge-

Wegen Nacht in den in's Arresthaus

— Zwei jun ben sich heute, a in der Stadt de

Paar konnte sich mehrere Jahre rungen in der V

— In der e ein Schlosser gefe bringen und W

ihn dabei und n — Bis zum

Marienkirche in X Neußer

Deßlers übermü gestrigen Notiz i berger Wege, an

weiche und Fur Jhnen auf Grun herdurch berichte

Neußerweihe von greifen und mit in der Nähe pro

Hülfe eiften, wur tractirt. Andere Streite in keine

y. Corfchen auch unser Ort empfangen; zur

Schneiderei einen hier seit Mensche

auch Corfchenbroi den sicherlich Jg dieser Tag besch

bleiben, weil, wie Verwillkommungs ersten Bischofs v

der ganzen Erzbiu selben auf dem er

hier in der kleine zu feiern und die

werde sich bald an von 4000 Seelen

bau erheben.“ De der Fietung hier

minutirten außer Neussgeflüchten u

Nachmittage statet neber auf Schloß

hochverdienten Ma er dort die alte, g

rauf er wieder na ist noch unter al

teppich auf dem P Georginen, Porten

Figuren und Zus Mooskränzen und

ser Blumen Teppich, Gemeinde so herge

Schaaren von Bew W. Glabbach,

Ehren des hochw. Vereinstafte bildete

Saale durch den K Aufführung des O

durch den katholisch Bilder gestellt wur

der hohe Herr Erz Biedemann und

Aufführung mit grä Außer dem Cäcilien

zählender Knabench bei der Aufführung

geistlichen Gymnasia Aufführung der Per

Dank ab und erthei die Bitte des Herrn

lung seinen Segen. übrigens auch in d Stimme des Lobes.

Crefeld, 10. S waren gestern Nach beschäftigt, ein 8000

zu ziehen, als pöflich und das Gerüst zer fünf von ihnen wu

sechste wegen einer überführt werden m

fahr für das Leben Cleve, 13. Sep auch für die Capuzi

Rindern die Stund leben geschlagen, da eingelaufen sei.

Nees, 9. Sept. aus Nevelar hier e Seelsorger, Herr M

ihm führende Schwe Lage gestorben. Se einer alten Neeser J 1835 geboren. Di

von ihm nicht getrenn wiederholt von Schla sandte sie auch heute

diesem in die Ewigk Duisburg, 12. C

...weder gesch...
hin, so führte...
zweckmäßig...
besuchen. Die...
Bege zwingen...
gestellt sind...
che Verfahren...
den Falle und...
der Kirche an...
Verufung der...
Magte freige...
wies bebauer...
räumlich des...
lästigt ist, in...
erhin von dem...
nem Gerichte...
hre 1825 die...
welcher man...
un hat auch...
er Schule zu...
dem Staate...
stigt gewor...

herige Semi...
herrn Bischof...
in Belpin...
or desselben...
Gymnasium...
worden.
Bücher und...
n der freien

umlung

Grundgebung...
uns. Die...
pöpstlichen...
stehenden...
der selben...
ammlungen...
enwart be...
Grundzüge...
gefaßt wer...
die Schule...
modernen...
Daß der...
esse in vor...
man sich...
wesen wur...
abgesehen...
schmerzens...
mpfes, die...
Gebiete...
energischer...
orene, ins...
eder zu ge...
öffentlicher...
der Familie...
licher Ver...
ammer...
Erziehung...
ne Libera...
nur für...
Über die...
fogar die...
ugung ge...
emente bei...
das schon...
n könnten...
undregeln...
em katha...
tritt der...
Wenn wir...
so beginne...
ständniß...
fors Del...
uen An...
Literatur...
fall von...
um die...
dem Ge...
be aner...
entbehren...
der Bän...
gegen...
die Sta...
von Jahr...
auf Er...
orte des...
Reichs...
Exzellenz...
uß den...
Rehnen's...
werden...
e vollauf

erwege...
erschchen

von der Büttgerstraße beim Kartoffelstehlen abgefaßt und ihnen die mit Kartoffeln gefüllten Säcke abgenommen. Dieselben, etwa 100 Pfund, wurden dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

Wegen Obdachlosigkeit wurde ein in vergangener Nacht in den Straßen sich umhertreibender Schlossergeselle in's Arresthaus gebracht.

Zwei junge arbeitsfähige Burichen aus Barmen trieben sich heute, anscheinend ein Compagniegeschäft betreibend, in der Stadt bettelnd umher und wurden verhaftet. Das Paar konnte sich die Hand reichen, denn beide hatten schon mehrere Jahre Zuchthaus, Gefängnis und Besserungsanstalten in der Arbeitsanstalt mitgemacht.

In der Breitestraße wagte es am hellen Tage heute ein Schlossergeselle, in einen eingefriedigten Garten einzudringen und Birnen zu stehlen. Ein Polizeibeamter erappte ihn dabei und notierte ihn für den nötigen Lohn.

Bis zum 10. Sept. betrug die Summe der für die Marienkirche in Hannover eingegangenen Gaben 80,800 M.

Neuherfurth, 14. September. Herr Hauptlehrer Dellers übermittelte uns folgende Berichtigung: „Zu Ihrer gestrigen Notiz über den großen Streit auf dem Weißenberger Wege, an dem Burichen aus Weißenberg, Neuherfurth und Furth theil genommen haben sollen, theile ich Ihnen auf Grund sorgfältigst eingezogener Erkundigungen hierdurch berichtigend mit, daß ein 15jähriger Knabe aus Neuherfurth von einer Anzahl Burichen aus Neuß angegriffen und mit Knüttelschlägen mißhandelt wurde. Als die in der Nähe promenienden Eltern des Knaben diesem zu Hülfe eilten, wurden auch sie mit Schlägen und Steinwürfen tractirt. Andere Knaben des hiesigen Bezirks haben an dem Streite in keiner Weise theil genommen.“

Corbach, 13. Septbr. Heute Morgen hatte auch unser Ort die Ehre, den hochw. Herrn Erzbischof zu empfangen; zur Feier dieses denkwürdigen Tages hatte Corbach einen Festschmuck angelegt, wie er großartiger hier seit Menschengedenken nicht gesehen worden ist, so daß auch Corbach im Wettkampf mit den Nachbargemeinden sicher die Ehre eingelegt hat. Denkwürdig wird auch dieser Tag deshalb immer in den Annalen unseres Ortes bleiben, weil, wie auch der Herr Pastor Schieren in seiner Beistimmungsbotschaft betonte, „heute, am Festtage des ersten Bischofs von Köln, des hl. Maternus, welcher in der ganzen Erzbischöflichkeit gefeiert wird, der Nachfolger desselben auf dem erzbischöflichen Stuhle in Köln erscheinend, um hier in der kleinen und schlichten Kirche das hl. Messopfer zu feiern und die hl. Firmung zu spenden. Öffentlicher aber werde sich bald an Stelle der alten, für die große Gemeinde von 4000 Seelen viel zu kleinen Kirche ein prächtiger Neubau erheben.“ Der Herr Erzbischof spendete das Sacrament der Firmung hier an 930 Firmlinge. Bei der hl. Handlung ministrirten außer unserem hochw. Herrn Dechanten unsere Pfarrgeistlichen und einige benachbarte geistliche Herren. Am Nachmittag stattete der hohe Herr dem Baron von Willenweber auf Schloß Mülendort, einem aus der kath. Sache hochverdienten Manne, einen Besuch ab; zugleich besichtigte er dort die alte, geschichtlich merkwürdige Schloßkapelle, worauf er wieder nach Gladbach zurückkehrte. Hervorzuheben ist noch unter all' dem prächtigen Schmuck der Blumen- und Teppich auf dem Platz vor der Kirche, der künstliche, aus Georginen, Hortensien, Asters und anderen Blumen gebildete Figuren und Inschriften zeigte; diese waren wieder mit Mooskränzen und sternartigen Schiffsgebilden eingefaßt. Dieser Blumen- und Teppich, der außer von Wiesentkirchen, von keiner Gemeinde so hergestellt worden ist, war den ganzen Tag von Schaaren von Bewunderern umstanden.

Gladbach, 13. Septbr. Den Glanzpunkt der zu Ehren des hochw. Herrn Erzbischofs hier veranstalteten Vereinsfeste bildete die heute Abend im Mannheimer Saale durch den Kirchen-Gesangverein Cäcilia veranstaltete Aufführung des Oratoriums „Christophorus“, zu welchem durch den katholischen kaufmännischen Verein die lebendigen Bilder gestellt wurden. Mit gewohnter Pünktlichkeit erschien der hohe Herr Erzbischof in Begleitung der Herren Dechant Wiedemann und Oberpfarrer Velotte und wohnte der Aufführung mit größter Aufmerksamkeit bis zum Schluß bei. Außer dem Cäcilien-Verein wirkte noch ein etwa 100 Köpfe zählender Knabenchor und der hiesige Instrumental-Verein bei der Aufführung mit. Dem Dirigenten des Chors, Herrn geistlichen Gymnasiallehrer Herweg, stattete nach Schluß der Aufführung der Herr Erzbischof seine Gratulation und seinen Dank ab und ertheilte vor dem Verlassen des Locales, auf die Bitte des Herrn Oberpfarrers Velotte, der Versammlung seinen Segen. Ueber die herrliche Leistung herrschte übrigens auch in der zahlreichen Versammlung nur eine Stimme des Lobes.

Greifeld, 10. Sept. In der chem. Fabrik von R. u. B. waren gestern Nachmittag sechs Arbeiter auf einem Gerüst beschäftigt, ein 8000 Pfund schweres Waffin ca. 25 Fuß hoch zu ziehen, als plötzlich die Kette riß, das Waffin herabstürzte und das Gerüst zertrümmerte. Die Arbeiter fielen zur Erde, fünf von ihnen wurden unerheblich verletzt, während der sechste wegen einer schweren Verletzung in's Krankenhaus überführt werden mußte, doch soll auch in diesem Falle Gefahr für das Leben des Mannes ausgeschlossen sein.

Cleve, 13. Sept. Wie der Westf. Merk. berichtet, hätte auch für die Capuziner-Väter des Klosters in der Stadt zu Rindern die Stunde der Befreiung aus dem Verbannungsleben geschlagen, da die Erlaubniß zur Rückkehr der Patres eingelaufen sei.

Rees, 9. Sept. Heute traf die tragische Mittheilung aus Revelaer hier ein, daß in dem benachbarten Twistede der Seelforger, Herr Mostert, und seine die Haushaltung bei ihm führende Schwester beide an einem und demselben Tage gestorben seien. Herr Emil Mostert stammte aus einer alten Reeser Familie und war hier am 29. September 1835 geboren. Die Schwester, welche auch durch den Tod von ihm nicht getrennt werden sollte, war seit einiger Zeit wiederholt von Schlaganfällen getroffen. Ein solcher Anfall sandte sie auch heute kurz nach dem Verschwinden des Bruders in die Ewigkeit nach. (Gl. Volksfr.)

Duisburg, 12. Sept. Die diesjährige große Rheinstrom-

befahrung, welche am 15. d. Mts. von Emmerich aufwärts beginnt, wird bis Bingerbrück ausgeführt werden.

Oberhausen, 12. Sept. Auf der Eisenbahnstraße Oberhausen-Ruhrort, in der Nähe der Station Weidenich, wurde gestern Abend von dem um 8 Uhr 15 Min. hier abfahrenden Personenzug ein Arbeiter, der unbefugt auf dem Bahnkörper ging, überfahren und auf der Stelle getödtet.

Saan, 13. Sept. Als der nach 3 Uhr von Eberfeld hier eintreffende Zug gestern in unsern Bahnhof eintraf, vermisste man einen Schaffner. Wie sich nachträglich herausstellte, war derselbe auf der Fahrt zwischen Saan (Station) und Saan (Ort) in Folge eines Fehltrittes vom Trittbrett gestürzt, ohne jedoch bedenklichen Schaden zu nehmen. Auf dem 8-Uhr-Zuge von Deuz konnte er bereits seinen Dienst wieder aufnehmen.

Reimscheid, 13. Sept. Die zur Zeit der Thümmel-Quationen mehrfach stattgehabten Rencontres mit der Polizei haben gestern eine Fortsetzung gefunden. Die „E. Btg.“ berichtet darüber: „In der verflochtenen Nacht wurde auf dem hiesigen Marktplatz großer Unfug verübt. Die Polizei nahm den Haupttraktierer fest, um ihn hinter eisernen Gittern ausstoden zu lassen. Durch das verübte Geschrei der Menge (man spricht von 200 Personen) angejammelt. Die Kameraden des Festgenommenen wollten ihren Freund aus den Händen der Polizei befreien und griffen, um dies zu bewerkstelligen, zu Steinen, mit welchen sie die Beamten bewarfen. Die erregte Menge, welche wohl zum größten Theile nicht wußte, worum es sich handelte, schloß sich diesen Ausschreitungen theilweise an. Die Polizeimannschaft, welche inzwischen Verstärkung erhalten, sah sich genöthigt, die Waffe zu ihrem Schutze zu ziehen, mußte jedoch, obgleich 6 Polizisten und Schutzeute zur Stelle waren, der Uebermacht weichen. Fortwährend verfolgt und mit Steinwürfen bombardirt, zog sich die Polizeimannschaft zurück. Verletzungen sind, wie man hört, glücklicherweise auf keiner Seite vorgekommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.“

Rippes, 12. Septbr. Die Rippeser Regel-Gesellschaft „Freundschaft“, welche kürzlich ein Presestegeln veranstaltete, hat aus dem Neingewinn 90 Brode an die hiesigen Armen vertheilt.

Vinz, 10. Sept. Eben geht hier die Nachricht ein, daß im Laufe kommender Woche der frühere Obere des bis zur gewaltthätigen Auflösung in Folge des Culturkampfes hier bestandenen Minoriten-Convents, der Schöpfer der herrlichen Anlagen des St. Donatusberges und Erbauer von Kirche und Kloster, der hochw. Herr P. Potnan Seebauer, eintritt, um Anstalten des Wieder-Einzugs der Rev. Patres in ihre Klosterzellen zu treffen. Das Kloster ist seit 3 Jahren vermiethet. Es sind nämlich, wie die „D. Bztg.“ mittheilt, die den abgezogenen Patres z. B. in sichere baldige Aussicht gestellten „Retour-Billetts“ eingetroffen.

Neuenahr, 12. Sept. Die Gesamtzahl der diesjährigen Besucher unseres Bades beläuft sich bereits auf 5553. Für die nächste Zeit sind noch viele neue Gurgäste angemeldet.

Rheinbrohl, 10. Sept. Wir berichteten vorgestern über das Begräbniß einer protestantischen Frau und zwar, daß dasselbe stattgefunden hat, ohne daß man das Läuten mit den Glocken der hiesigen katholischen Kirche beanpruchte. Die Hoffnung, die daran geknüpft wurde, daß nämlich der leidige Streit wohl ein Ende habe, scheint verfrüht zu sein. Wie nämlich der „Cobl. Bztg.“ gemeldet wird, hat einfach der Ehegatte der verstorbenen Frau auf das Geläute verzichtet. Herr Bürgermeister Conrad soll demselben nahe gelegt haben, er möge das Geläute beanspruchen; dann solle er dasselbe auch haben.

Trier, 12. Sept. Die königliche Regierung veröffentlicht in einem Schreiben an den Herrn Oberbürgermeister folgenden. Mit dem 1. April f. J. werden die Gemeinden St. Barbara, Löwenbrücken, Maar und Jurlauben der neuen Kreisordnung zufolge der Stadt Trier beitreten und ihr eine weitere Seelenzahl von 6892 zuführen; die Anzahl der zu den Stadtverordnetenwahlen Berechtigten werde sich dadurch von ungefähr 1300 auf 1800 vermehren. Es erscheine daher nicht zweckdienlich, im November d. J. die regelmäßigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen ohne Mitwirkung der Vororte vorzunehmen, vielmehr empfehle es sich, eine Auflösung des ganzen bisherigen Stadtverordneten-Collegiums und die Vornahme von vollständig neuen Wahlen unter Mitwirkung der Wahlberechtigten der Vororte zum 1. April vorzunehmen. Der Herr Minister des Innern sei nach § 106 der neuen Kreisordnung berechtigt, die Uebergangsverfügungen zu treffen. Bevor derselbe aber hierzu von der königlichen Regierung erucht werde, wünsche dieselbe die Absicht des Stadtverordneten-Collegiums zu erfahren, ob dasselbe mit diesem Vorschlag einverstanden sei. Das Stadtverordneten-Collegium beschloß in seiner jüngsten Sitzung, der königlichen Regierung zur Befürwortung beim Herrn Minister vorzuschlagen: 1. Einer Auflösung des ganzen Collegiums zu widersprechen; 2. die Ergänzungswahlen im November zu verschieben bis nach dem zum 1. April stattfindenden Eintritt der Vororte, sobald 3. die Wählerlisten schnellig fertig zu stellen und die Vororte an den alsdann nach dem 1. April für die nach dem Turnus nur ausstehenden acht Stadtverordneten stattfindenden Ergänzungswahlen theilnehmen zu lassen, das Collegium in seiner bisherigen Zusammensetzung bis zu dem am 1. Juli f. J. stattfindenden Eintritt der neu gewählten Stadtverordneten weiter in seinem Amte fungieren zu lassen, mit der Folge, daß die zum 1. Juli gewählten 9 Stadtverordneten statt einer Amtsperiode von 6 Jahren nur eine solche von 5 1/2 Jahren erhielten.

Bochum, 13. Septbr. Die Westf. Bztg. meldet: Der evangelische Arbeiterverein in Weimar hat am Sonntag sein Stiftungsfest gefeiert und sich bei dieser Gelegenheit den bekannten Hesperebiger Thümmel aus dem Wuppertal als Festredner verschrieben. Der Weidemann hat sich denn auch ganz gehörig losgelassen und unter anderem den Ausdruck gebraucht, der Character der römischen Kirche sei thierisch, sei viehisch. Letzteren Ausdruck wiederholte der gottesfürchtige Mann nochmals für die etwa anwesenden Ultramontanen, wie er sich ausdrückte. Für diese Gemeinheit

feierte ein Redner aus Bochum den Herrn Prediger als zweiten Luther, ein Vergleich, der selbst bei den verrantesten Vereinsmitgliedern staunende Verblüffung hervorrief. Wir würden den Eindruck, den das Benehmen des Hrn. Thümmel auf alle anständigen Leute machen muß, lediglich abschwächen, wenn wir diesen wenigen Worten etwas beifügen wollten.

Ahlen, 12. Sept. Ein lustiges Geschichtchen erzählt man sich in münsterländischen Jägerkreisen. Ein erst kürzlich in Dienst getretener Sicherheitsbeamter, der — allzeit pflücht-eifrig und „schneidig“ — mit ganz besonderer Vorliebe in der dem Hasengeschlechte gesellig vergnügten Schonzeit die Jagdtaschen heimkehrender Nimrode revidirt, sieht jüngst am späten Abend einen zur Ferienholung eifrig dem Wandwerk obliegenden Bruder Studio ins Stadthor ziehen, eine Jagdtasche an der grünen Seite, aus der zwei veritable Hasenläufe weithin sichtbar hervorstehen. Wie es da laßt und leuchtet aus dem Umzugesicht des strengen Gehezeswächters. Ein herrlicher Fang! Der Student wird sofort vor die Ortsobrigkeit geleitet, aber Verlegenheit scheint seine Schwäche nicht zu sein. „Bitte, öffnen Sie die Tasche.“ Man nimmt den Hasen heraus, — o weh, es ist nur ein Fell, mit Werg und Heu künstlich ausgestopft. Da waren natürlich die Rollen sogleich vertauscht: der Studio schmunzelte, auch die bürgermeisterlichen Mienen zogen sich in Falten, und nur über des Dritten Züge legte es sich wie finstres Gewittergewölk, schwer und dräuend. Hüte dich, Freund Studio, daß nicht über kurz oder lang aus dem Wetter ein Nachgelblich auf dich niederfährt!

Handels-Nachrichten.

Köln, 14. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Nov. niedriger ansehend, schließt fester, März matter; ohne Sad die 100 Rtl. vorrätzig alter M. 18,00—18,75 S., hiesiger neuer 15,50—16,50 S., Lieferungs-Quantität 37,5 Rtl. die 50 Rtl. Nov. (Rivet-Weizen ausgeschossen) 15,70—15,85 S., 15,85 S., März — bez., 16,50 S., 16,50 S.

Roggen still, ohne Sad die 100 Rtl. hies. vorrätzig alter M. 13,00—13,50 S., hies. neuer 12,00—12,50 S., Lieferungs-Quantität 34,5 Rtl. die 50 Rtl. Nov. — bez., 11,45 S., 11,80 S., März — bez., 12,20 S., 12,10 S.

Hafer ohne Sad die 100 Rtl. hiesiger M. 11,50—12,00 S., fremder 11,00—12,00 S.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 15,50—16,00; Roggen 12,00—12,50; Gerste 00,00; Hafer 11,25—12,00. Zufuhr etwa 125 Sad (100 Sad Weizen, 16 Sad Roggen, 16 Sad Hafer, 10 Sad Gerste.)

Köln, 14. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl Mai fest; die 50 Rtl. mit Faß in Eisenband vorrätzig in Partien von 100 Ctr. M. 25,80 S., per Oct. — bez., 24,80 S., 24,70 S., Mai — bez., 25,20 S., 25,10 S.

Umdernach, 13. Sept. Weizen, M. 8,20, Roggen 6,33, Gerste 8,09, Hafer 5,50. Kartoffeln, frühe M. 3,50, späte 2,50, rote M. 4 die 50 Rtl.

Berlin, 13. Septbr. Weizen per Sept.-Oct. 146,25. Oct.-Nov. 146,75. Roggen per Sept.-Oct. 108,75, per Oct.-Nov. 109,50. Hafer per Sept.-Oct. 89,75, per Oct.-Nov. 90, —. Rüböl loco 45,30, per Sept.-Oct. 45,10, per Oct.-Nov. 45, —. Spiritus loco 65,10, Sept. 65,40, Nov.-Dec. 97,50.

Stettin, 14. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 151,00, Oct.-Nov. 152,50 M. Nov.-Dec. 153,50, April-Mai 162,50. Roggen per Sept.-Oct. 108,50, Oct.-Nov. 109,50, Nov.-Dec. 112,50, April-Mai 120,50 M. Rüböl per Ang. —, Sept.-Oct. 45,00, April-Mai 47,00 M. Spiritus 66,50, Sept. 66,00 M. Petroleum 10,50 M.

Breslau, 14. Sept. Spiritus 00,00, Sept. 64,80, Nov.-Dec. 67,80 M. Roggen per Sept.-Oct. 112,00, Oct.-Nov. 113,00, Nov.-Dec. 116,00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 13. Sept. Kartoffelspiritus flau. Loco ohne Faß M. 67,10—67,60. Ab Spelcher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

Antwerpen, 14. Septbr. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,50 bez., 15, 1/2 S., per Sept. — bez., 15,50 Br., Oct.-Dec. — bez., 16, — S., per Jan.-März — bez., 15, 1/2 Br. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Rg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —. —. Woll-Umsatz 427 B.

Kurz Köln 124. —. Paris, 14. Sept. Mehl 12 Marken per Sept. 47,25, do. Nov.-Febr. 47,80, do. Jan.-April 48,10. Weizen per Sept. 21,80, Nov.-Febr. 21,90, Jan.-April 22,10. Roggen per Sept. 13,50, Nov.-Febr. 13,75, Jan.-April 14, —. Rüböl per Sept. 56,50, Nov.-Dec. 57,50, Jan.-April 58,25. Spiritus per Sept. 42,10, Nov.-Dec. 41,50, Jan.-April 42,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34,80, Rohzucker 88° disp. 31,50.

Havre, 14. Sept. Kaffee per Sept. frs. 108,75, Decbr. frs. 110,25, Mai 1888 frs. 112,25.

Hull, 13. Sept. Peinöl loco 19 Sh. 9 d. Brts. 20 Sh. 1 1/2 d., Oct.-Dec. 19 Sh. 8 d., Jan.-April 19 Sh. 4 1/2 d. Baumwollöl loco 20 Sh. 4 1/2 d., Sept.-Oct. 20 Sh. 4 1/2 d., Nov.-April 18 Sh. rohes 17 Sh. 6 d.

Liverpool, 14. Septbr. Baumwollseilig. Umsatz 10000 B., Zufuhr 1000 B.

London, 13. Septbr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Newyork, 13. Sept. Baumwolle a. Rf. Dec. 9,23, do. Jan. 9,23, middl. Upland 10 1/8. Petroleum rohes 57 1/2, Pipe line Gerst. 74 1/2, raff. 67 1/2, in Philadelphia 67 1/2, Sped. nom., Schmalz (Wilcox) 7,10, auf Rf. Okt. 7,15. Mehl 3,40. Mais 51 1/2. Rother Winterweizen 80 1/2. Weizen per Sept. 79, —, Oct. 79 1/2, Nov. 81 1/2, Dec. 82 1/2. Frühjahr-Weizen Nr. 2 78 1/2, Savanna-Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 20, —, good nom., Rio 7 loword f. M. 17,90, do. 3 Mte. 18,25.

Niesmärkte.

London, 13. Sept. An den Markt gebracht waren: 3400 Stück Hornvieh, 10000 Schafe, 160 Kälber, 10 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd. für Hornvieh 3 Sh. 0 d., bis 4 Sh. 6 d., Schafe 3 Sh. 2 d. bis 5 Sh. 2 d., Kälber 3 Sh. 0 d., bis 4 Sh. 6 d., Schweine 2 Sh. 4 d. bis 4 Sh. 6 d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen: Für Jdslein 50 Pfg. ung. aus Raarf.

Letzte Post.

Berlin, 14. Sept. Privatnachrichten aus Stettin zufolge läßt das Befinden des Kaisers nichts zu wünschen übrig. Die begriffte Stimmung der dortigen Bevölkerung und die Ueberfülle ihrer herzlichsten Guldigungen machten auf das Kaiserpaar ersichtlich den erhabensten Eindruck.

Berlin, 13. Sept. Die Erhaltung alter Denkmäler ist wiederum Gegenstand einer Verfügung der Fachminister geworden. — Die Frage, welche Auspielungen als öffentliche

oder nicht öffentliche Lotterien anzusehen sind, ist durch eine den Provincial-Steuerdirectoren zugegangene Verfügung des Finanzministers insofern entschieden worden, als die in Speisewirtschaften u. s. w. von Gesellschaften oder sonst veranstalteten Auspielungen, bei welcher die Loose nur an die Mitglieder oder Freunde einer der die Auspielung veranstaltenden Gesellschaft als nicht öffentliche, dagegen solche Auspielungen, bei welchen die Loose durch den Wirth und dessen Bedienstete jedem im Locale verkehrenden Gaste zugänglich sind, als öffentliche anzusehen sind. In letztem Falle sind die Loose stempelpflichtig, im ersten stempelfrei.

Es ist Anlaß genommen worden, eine Statistik der Arbeiterwohnungen durch die Behörden aufstellen zu lassen, und zwar ist zunächst angegeben, an welchem Orte und in welchem Umfange Arbeitgeber Wohnungen für Arbeiter bereits errichtet haben oder zu errichten beabsichtigen. Hierbei sind Mittheilungen über die Lage, Größe und bauliche Beschaffenheit der Wohnungen, die Zahl der in denselben untergebrachten Personen, die Ueberlassungsbedingungen, etwaige Wohnungsordnungen zu machen, wie auch alle im Eigenthum des Arbeitgebers ausschließlich zu Wohnungen für Arbeiter bestimmte Wohnungen aufzunehmen.

München, 14. Sept. Kanonensalven verkündeten um 2 Uhr den Austritt des Prinzregenten aus seinen Gemächern. Der Regent, umgeben von den Prinzen des königl. Hauses, stellte sich vor den Thronstuhl, den er nicht benutzte, zur Rechten stand das Gefolge, links die Minister und die Mit-

glieder des Staatsraths. Im Saale saßen vorn die Reichsrathsmittelglieder und weiter rückwärts die Abgeordneten. Auf der rechtsseitigen Tribüne hatten die Diplomaten und Damen, auf der linksseitigen die Journalisten und sonstige nicht amtliche Personen Platz genommen. Das Verständniß der Thronrede bereitete bei der lauten, deutlichen Stimme des Regenten keine Schwierigkeit. Der Justizminister vereidigte den Prinzen Rupprecht und die übrigen neu eintretenden Mitglieder des Reichsraths sowie sämtliche Abgeordnete.

Um 2 Uhr 20 Minuten erklärte der Minister Innern die Session für eröffnet. Eine dicke Volksmenge ergöhte sich an der Vorüberfahrt vieler Duzende goldglänzender Galawagen. Die Vereinigung der sämtlichen Liberalen zu einer Fraktion vollzog sich glatt ohne ein Wort der Erörterung. 71 Liberale waren angemeldet, 8 Mitglieder der freien Vereinigung, 77 Centrumsleute und 2 Wölfe; ein Mandat steht aus. Ruppert führt vorläufig den Vorsitz in der Centrumsfraktion. Der Brannweinanteil Baierns ist angeblich im Budget mit 7 Millionen angesetzt.

München, 14. Sept. Die Eröffnung des Landtags erfolgte um 11 Uhr Vormittags. Die vorausgehende kirchliche Feier bot die größte Pompenthaltung, die München seit vielen Jahren erlebte. Im Haupteingange der Michaels-Hofkirche erwarteten den Regenten die Prinzen des königl. Hauses, an ihrer Spitze der Thronfolger Prinz Ludwig. In den Straßen zwischen dem Schloß und der Kirche bildeten Infanterie und Cavallerie, in der Kirche Gartische in mit-

telalterlicher Uniform Spalier. Vier Geistliche trugen den Baldachin, worunter der Regent zum Betstuhl schritt. Alles, was Hofrang hat, war in der Kirche anwesend. Der Regent fuhr in einem von acht blaugelbten, goldgefirten Kappen gezogenen Wagen. Alle übrigen Hofwagen waren sechsspännig. Vor der Kirche warteten über hundert prächtige Gefährte und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge.

Wien, 14. Sept. Graf Kalnoky reist heute Abend mit seinem Secretär, Baron Lehrenthal, zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh, wo er mehrere Tage verweilen dürfte. Die Straßengehungen in Sofia bezeichnet die „Neue Frei Presse“ als einen freiwilligen Ausdruck der Volksstimmung zu Gunsten des Fürsten. Das „Fremdenblatt“ meint, die Kundgebungen bewiesen die Macht der Regierungspartei, aber Bulgarien wäre besser gedient, wenn die Autorität des Fürsten und des Cabinets ohne so außerordentliche Actionen erhalten bliebe. Die „Freie Presse“ tadelt heftig die bulgarische Regierung und verpöthet den Fürsten.

Kopenhagen, 14. Sept. Droulede versuchte in den letzten Tagen wiederholt, beim Fürsten eine Audienz zu erlangen, jedoch vergebens; heute reist er nach Havre ab.

Chicago, 14. Sept. Der oberste Gerichtshof von Illinois verwarf das Gesuch der verurtheilten Anarchisten um Einleitung eines neuen Processes und bestätigte das erste Urtheil. Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Anarchisten findet am 11. November statt.

Am Donnerstag den 15. Sept. 1887, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, sollen auf der Dorfstraße zu Stürzelberg gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: verschiedene gut erhaltene Mobilien.

Am selben Tage Nachmittags 4¹/₂ Uhr zu Dormagen in der Wirthschaft von Dünwald: circa 1/2 Morgen Kartoffeln in der Erde gelegen am Wege von Horrem nach Nievenheim. Schmidt, Gerichtsvollzieher, Neuß, Rheinstr. 5.

Frische Eier,
Deutsche 2 St. 11 Pfg.,
Italiener 2 „ 13
empfiehlt **Jean Rappes.**

Frische Heringe
per Dhd. 50 Pfg.
Frische Schellfische
per Pfd. 26 Pfg.
Frische Muscheln
100 St. 22 Pfg.
bei **Jean Rappes.**

Prima holl. Vollheringe pr. Dhd. 60 Pfg.
do. holl. Gouda-Käse pr. Pfd. 80 Pfg.,
do. Limburger Käse 40 „
feinste Margarinbutter 55 „
Tafelbutter 70 „
feinstes Schmalz 60 „
empfiehlt **Friedr. Gichmann, Markt.**

Lebend frische Egmönd. Schellfische und täglich eintreffend frische Muscheln, 100 St. 25 Pfg., empfiehlt **Jos. Mertens, Hollstr.**

Heute eintreffend: Frische Egmönd. Schellfische, in Eis verpackt, Seezungen, Hecht, Schleien, Barsch, Dorsch, neuz. gew. Stöckfisch, Laberdan, frische Kollmöpfe, Sardinen, Roter Bückinge u. Sprotten, Caviar, neue Comadras, Feigen und frische Muscheln, per 100 St. 25 Pfg., empfiehlt **Bernh. Walge, Markt 16.**

Adergut,
ca. 63 Morgen groß, mit neu erbauten Gebäulichkeiten, 1/2 Stb. von Neuß, 3/4 Stb. von Düsseldorf entfernt, ist billig zu verkaufen. Antritt kann sofort erfolgen. Off. u. O. 340 a. d. Annonc.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Verzierungshalber sofort billig zu verkaufen:
1 schönes Sopha, 1 gr. schm. eichen. Kleiderstuhl, 1 tann. do., 1 japanes. Wand, 4theilig, 1 gr. Photographiealbum, Tischdecke, Gardinenhalter, 1 gute Flöte mit H.-Fuß in Lederetuis. **Canalstraße 23.**

Stroh
läuft die **Pappenfabrik Grimlinghausen.**

Höhere Mädchenschule.
Den geehrten Eltern die ergebene Anzeige, daß das Winter-Semester am 26. September beginnt. Anmeldungen werden vom 21. September ab entgegen genommen.
Geschwister von Borell.

Institut Kriebelshof bei Worringen a. Rhein.
Vorbereitung für die Klassen höherer Lehranstalten, sowie für das Einjährig-Freiwilligen-Examen. Zurückgebliebene Schüler finden besondere Berücksichtigung. Pension vorzüglich; Preis mäßig. Prospectus gratis durch den Dirigenten **Gymnasiallehrer a. D. Redeker.**

Medicinal - Ungarweine.
Unter fortlaufender Controle von **Dr. Kayser, Dortmund.**
Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei:
E. Emonds, Neuss.

Man wäsche nur mit **Henkel's Bleich-Soda** und etwas guter Seife.
Henkel & Cie. in Düsseldorf.

Täglich! Abonnements-Einladung auf das billigste kath. Volksblatt Täglich!
„Rheinischer Merkur.“
Mit illustrirter Gratisbeilage „Im Familienkreise.“
Preis vierteljährlich nur 1 Mark 30 Pfg.
Der „Rheinische Merkur“, welcher seit dem 1. Sept. d. J. in fast doppelt so großem Format erscheint wie vormals, enthält eine politische Tagesrundschau, Leitartikel, Telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte, Provinzialles, Kölnisches, Landwirtschaftliches, Kirchliche Nachrichten, die Zeichnungen der preuss. Klassenlotterie, Vermischtes u. und gute spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirtschaftliche Wochenrundschau, sowie die beliebten Politischen Streifzüge.
Die dem „Rheinischen Merkur“ beiliegende illustrirte Gratisbeilage „Im Familienkreise“ enthält 8 Seiten, Erzählungen, Humoresken, lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes, Humoristisches u. mit 2-3 Illustrationen. Die „Spielecke“ erfreut sich einer besonderen Beliebtheit der Leser; sie bringt Räthsel aller Art, arithmetische u. geometrische Aufgaben, interessante Experimente aus der Physik, Chemie und Optik.
Auflage des „Rhein. Merkur“ 8000.
Inserate per Zeile 10 Pfg.
Probe-Nummern gratis und franco.
Preis pro Quartal nur **1 M. 30 Pfg.** Preis pro Quartal nur **1 M. 30 Pfg.**
Man abonniert bei allen Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 4740.) **Köln 1887. Redaktion und Verlag des „Rhein. Merkur.“**

Für meine Mitte September zu eröffnende
Buchhandlung

suche ich zwei tüchtige, solide und streng eheliche Leute als Ausläufer. Dieselben müssen mit den Ortsverhältnissen sowohl, als auch mit denen der Umgegend durchaus vertraut sein.
Neuß. Robert Schnura, Buchhandlung, Büchel 31.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
N. Simons, Neuß.

Ein Bäckerlehrling auf dem Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein ordentlicher Bäckergehilfe gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordnentl. Brauergeselle sofort gesucht. Neuß, Oberstr. 93.

Grüble Hemden-Mäherin
gesucht.
Gebr. Girsh.

Frauen und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. Nach kurzem Anlernen hier in meiner Fabrik kann die Arbeit zu Hause ausgeführt werden. Dauernder Tagesverdienst bis 1¹/₂ Mark ermöglicht.
Wilhelm Seiler, Köln, Weichselhof 2 a, durch's Thor.

2 Mädchen, welche das Bindemachen gründlich erlernen wollen, gesucht. Rheinwallstraße Nr. 4.

Ein starkes, properes Mädchen vom Lande sucht Stelle bei einer einzelnen Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Wer, sagt die Exp.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen per 1. October gesucht, welches gut kochen kann und die Hausarbeit versteht. Von wem, sagt die Exp.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. Octbr. gesucht. Wo, sagt die Expedition.

! Zum Schutzengelle! !
Allen Verehrern der hl. Engel empfehlen:
Schuhengel-Büchlein. Belehrungen und Gebete. Von Barrer Grundföster. Mit 37 Bildern. Preis geb. 50 und 75 Pfg.

Andachtsübungen zu Ehren der hl. Engel. Von Jacob Hansen, Priester. 312 S. Preis 80 Pfg., geb. M. 1.20.

Dieses schöne Büchlein sollte Jeder besitzen.
Verlag von **J. Janmann in Pülmen.**

Entlaufen
braun-weißer Hühnerhund (engl. Race), Halsband gez. Kreuzberg, Neuenahr.
Gute Belohnung dem, der denselben wiederbringt oder erfolgreiche Auskunft gibt.
Leon. Schöffers, Jaderath.

Ein Mittelfer der Köln. Volkszeitung gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

General-Versammlung
Morgen, Freitag, den 16. Sept. c., Abends punkt 9 Uhr:
im Vereinslocale M. Schmitz, Niederstraße.
Der Vorstand.

Oppenheimer Lotterie verlegt
pr. 30. d. S. Mts. Ganze Loose 2 M., 11 Stück 20 M., Halbe Loose 1 M., 11 Stück 10 M. Baar-Auszahlung der Gewinne a M. 12,000, 5,000, 3,000 u. s. w. mit 10 % Abzug. a 3 M. Wesseler Kirchenbau-Loose pr. 6. October, freo. Loose u. Liste 30 Pfg. extra.
C. W. Korten.

In meiner Seifenfabrik
Neuß a. Rh. stehen:
Große Seifenkessel, Del- und Laugenbehälter u. s. w., ganz oder getheilt, zum Verkaufe.
Näheres bei Herrn **Ch. Schröder, Neuß, Niederstr.**

Ponnywagen,
geeignet für Väder, Messer u. u. ein gebrauchtes Tilbury steht zu verkaufen bei
Johann Cremer, Gladhamerstraße Nr. 16.

Eine große Tafelwaage billig zu verkaufen. Niederstr. Nr. 75, 2 Tr. h.

Wein-Korten,
fehlerfreie Waare, alle Größen und Façons, empfiehlt preiswürdig die Colonialwaaren-Handlung **Geinr. Binnagel, Woburg.**

Ein Unterhaus mit Ladenlocal in der Spulgasse (5 Räume und 2 Speicherräume), zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Oct. zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

Birkenbalsam-Seife
ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes die einzige Seife, welche Mitesser, Pickelchen etc. beseitigt, und einen wunderbar zarten Teint erzeugt. A Stück 60 Pfg.
Wwe. Pet. Schleberger, Münsterplatz.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Fahrplan vom 1. Mai ab.
Von Neuß: 1) 8 Uhr Morg. 2) 9 Uhr 15 Morg.
Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 Uhr 30 „
3) 11 „ 30 „ 3) 11 „ 30 „
4) 12 „ 30 „ 4) 1 „ 30 „
5) 2 „ 25 „ 5) 3 „ 10 „
6) 4 „ 20 „ 6) 5 „ 10 „
7) 6 „ 20 „ 7) 7 „ 10 „

Sonntags fällt die erste Fahrt 6 Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf aus.
Beim Hochfahren und zu Herdt sind Landungsbrücken.

Nr. 20
Erste Ausgabe
Preis pro Quartal
wird an der Post

Fruchtpreise
Weizen, neuer hies., 100 Kilo 12
a 100 Kilo 12
Landroggen neuer, 100 Kilo 10
a 100 Kilo 10
Gerste (Weizen), 100 Kilo 10
a 100 Kilo 10
Buchweizen a 100
Preise unverändert
Rübsöl per 100 Kilo
Rüböl per 100 Kilo
Reinigt Del per
Preistuden per 100
Klein a 50 Kilo
Rüböl und Rü

Falks
mit de

Katholischerse
geseh stets als
Verletzung des
worden. Dagege
Behauptung, das
auffichtigung der
seit einem Jahrhu
mental-Grundsatz
bringt der Offici
hauptung? Er b
tamer am 8. Se
fälligen Clerus k
Schulen als Be
Recht des Staate
zu beaufsichtigen,
von 1765 und 18
vom 11. Decembe
Der Offici
scheinlich nicht ab
die gründliche U
westfälische Cleru

Ganz gegen i
Lucie so von ihre
Außenwelt achlos
Sie hatte nur med
gewechselt wurden,
hielt und zu schu
Betrachtungen wie
Es ging noch lang
stiller. Von der
Bild nun der Zul
Rämpfen aus, wel
Alfred, der ebenf
älteste Sohn Arth
schwacher Leitung
Da wachte ein he
men. Sie blickte
dass diese, bleiche
und mit trampschaf
„Was ist Dir, t
und versuchte, die
gleich sprechen.
„Die Schmerz
Stunde; jetzt kann
„Du sagtest ni
Hisse?“
„Ich wollte Ni
von selbst Theilna
„Freue! Wie u
fähltst. Ich fürch
Ein neuer Sch
ab, ihr Körper erbe
Endlich sagte sie
„Wo find wir?
und hier bleiben.“
„Hier!“ rief G
Es ist Barpan, ein
Schloß und ein, v
Du nicht bis Alve
„Unmöglich.“